

auf den traditionellen Terminus „synodal“ Bezug genommen wird, ist ein gravierender Mangel der Studie.

Auch das Grundprinzip der „Kontextualisierung“, das Sonnbergers Reformbemühen leitet, hätte mehr Nachdenken verlangt. Es ist zu wenig, eine solche zu fordern und lediglich mit dem Hinweis zu begrenzen: „Dadurch kann Anpassung auch nicht als willkürliche Adaptation an den Zeitgeist um größerer Popularität willen mißverstanden werden.“ (238) Dem Kontext anpassen könnte dann ja auch heißen, daß in totalitären Gesellschaften die Kirche eine totalitäre Leitungskultur entwickeln sollte, in faschistischen eine faschistische. So wichtig der Kontext

für die Amtskultur ist, so sehr von ihm her Formkräfte für das kirchliche Amt auch ausgehen: Es wäre gerade zu zeigen, daß das synodale Element eben nicht aus dem Kontext kommt und daher zufällig ist, wie eben der veränderbare Kontext, sondern gerade kirchlichem Amt wesentlich inhärent ist. Kirchliches Amt läßt sich nur synodal ausüben.

Ich habe mich am Schluß gefragt, warum ein solches Werk in der Reihe Theologie & Empirie erscheint. Denn der Idee, daß Theologie und Sozialwissenschaften aufeinander angewiesen sind, wird durch dieses Buch kein guter Dienst erwiesen. Schade, daß der Titel soviel Appetit macht.

Paul M. Zulehner

Sekten

EIMUTH, Kurt-Helmuth: *Die Sekten-Kinder*. Mißbraucht und betrogen – Erfahrungen und Ratschläge. Freiburg: Herder 1996. 239 S. Kart. 19,80.

Der Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle für Religions- und Weltanschauungsfragen in Frankfurt behandelt in diesem Buch eine Problematik, zu der es bislang kaum zusammenhängende Informationen gab. Tausende von Kindern und Jugendlichen wachsen in Familien von Sektenangehörigen auf und benötigen, wenn sie sich vom Kult abwenden, besondere Beratung, um sich in einer offenen Gesellschaft zurechtzufinden. Sekten werben aber auch unter Kindern und Jugendlichen.

Der Autor macht den jeweiligen Hintergrund verständlich, indem er exemplarisch auf Gruppen eingeht, die in der öffentlichen Diskussion besonders in Erscheinung treten: die Internationale Gesellschaft zur Verbreitung des Krishna-Bewußtseins, die Kinder Gottes, Sant Thakar Singh, Scientology, Universelles Leben, Vereinigungskirche, Zeugen Jehovas (mit 80 000 Kindern in Deutschland) und in einem Exkurs auch freikirchliche, neocharismatische Gruppen. Bei jeder Gruppe arbeitet er die Auffassungen heraus, die Familie, Kinder und Kindererziehung betreffen, und bewertet sie. Er greift auf aktuelles Material zurück, das meistens nur Experten bekannt war. Wohlüberlegte Ratschläge für Eltern und Groß-

eltern sowie für Pädagogen in Schule, Kindergarten, Jugendamt und Gericht schließen das instruktive Bändchen ab. Bernhard Grom S.J.

MIRBACH, Wolfram: *„Universelles Leben.“* Die einzig wahren Christen? Eine Neureligion zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Freiburg: Herder 1996. 187 S. Kart. 26,80.

Die neureligiöse Gruppe, die 1975 in Nürnberg und Würzburg als „Heimholungswerk Jesu Christi“ entstand und sich später „Universelles Leben“ (UL) nannte, zählt heute weltweit schätzungsweise 100 000 Anhänger und wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Bamberg 1994 als „streng autoritäres und antiliberales Beherrschungssystem“ bezeichnet. Wolfram Mirbach, der darüber eine theologische Dissertation geschrieben hat, legt hier eine für breitere Kreise bestimmte und um aktuelle Gesichtspunkte erweiterte Darstellung vor. Zunächst referiert er die Glaubenslehre des UL, die mit ihrer Annahme von einem unpersönlichen Gott sowie von Karma und Reinkarnation, trotz der Verwendung christlicher Begriffe, als Mischung aus hinduistischem, theosophischem und spiritistischem Gedankengut einzustufen sei. Daß es sich dabei um eine typische Neuoffenbarungsbewegung handelt, zeigt die Ansicht, die Gründerin und „Prophetin“ Gabriele Wittek sei eine Inkarnation des Seraphs der göttlichen Weisheit und